



**Hat Modellcharakter.** Der Uhrenriese Fossil hat in Glovelier (JU) ein Produktionswerk gebaut und in Basel die Europa-Zentrale. Visualisierung Steinmann & Schmid Architekten

# Drei Kantone mit dem gleichen Ziel

Beide Basel und der Jura bündeln Kräfte in der Innovationsförderung und Standortpflege

Von Ruedi Mäder, Courroux (JU)

Basel-Stadt, Baselland und der Jura wollen in der Innovationsförderung und im Standortmarketing ein neues Kapitel aufschlagen und sich national und international stärker in Szene setzen. Das Ganze wurde vor Jahresfrist angedacht und im Frühjahr politisch aufgegleist. Auf Anfang 2016 soll nun die Umsetzung dieses trikantonalen strategischen Projekts rechtlich vollzogen werden.

Konkret werden die beiden Vereine BaselArea und i-net innovation networks switzerland per 1. Januar fusionieren. In die neue Organisation, ein Verein mit Namen BaselArea, wird ausserdem die China Business Platform, bisher betrieben von Basel und dem Kanton Jura, eingebracht. Die neue «BaselArea» wird operativ von Christof Klöpffer, dem bisherigen Geschäftsführer von i-net, geleitet. Sie wird mit 18 Mitarbeitenden starten; diese wurden aus dem Kreis der bisherigen Organisationen rekrutiert. Dies gaben die Volkswirtschaftsdirektoren der drei Partnerkantone gestern in einem Mediengespräch in Courroux bekannt, mit den Regierungsräten Michel Probst, Christoph Brutschin und Thomas

Weber als Gastgebern. Domenico Scala, seit einem Jahr Präsident von i-net, wird das Vereinspräsidium übernehmen. Eine seiner vorrangigen Aufgaben besteht in der Weiterentwicklung der Strategie. Die «idée de manœuvre» ist schnell umschrieben: Weg von der reinen Standortvermarktung, hin zu einer gezielten Innovationsförderung in ausgewählten Technologiebereichen beziehungsweise Branchen: Life Sciences (Biotechnologie und Medizintechnik), Produktionstechnologie, Informations- und Kommunikationstechnik; Mikro-, Nano- und Materialtechnologie sowie «Headquarter».

### Kosten sollen zehn Prozent sinken

Im Hinblick auf die Mechanik greift Basels Wirtschaftsminister Brutschin zu einer Analogie: BaselArea stelle mit ihren Promotions-, Beratungs- und Förderungsdiensten gewissermassen die Software dar. Als Hardware diene die Infrastruktur des Swiss Innovation Park Region Basel (SIP Nordwestschweiz). Teil dieser Infrastruktur ist beispielsweise der Innovationspark in Allschwil, der Business Parc in Reinach oder der Technologiepark Stücki.

Zur Kostenfrage: Für die erste Vierjahresetappe 2016–2019 beträgt das

jährliche Budget 14,6 Millionen Franken. Davon entfallen 5,1 Millionen Franken auf das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) und 9,5 Millionen auf die drei Kantone und den Bund. Die beiden Basel steuern je rund eine Million bei, der Jura 0,4 Millionen. Gegenüber heute sinke die Belastung der Kantone um zehn Prozent, führte der Baselder Regierungsrat Weber aus.

Nicht nur höhere Kosteneffizienz wird angestrebt. Im Verbund sollen die unterschiedlichen Stärken der drei Partner besser zum Tragen kommen. Als Beispiel könnte der Fall des Uhrenproduzenten Fossil dienen: Dieser hat in der Stadt in einem Neubau seine Europazentrale angesiedelt. Parallel dazu wurde in Glovelier für 20 Millionen ein Produktionswerk errichtet.

Bezifferbare Ziele für das Engagement von BaselArea im Startjahr sind

FIRMENGRÜNDUNGEN		
	2013	2014
Ansiedlungen:		
– aus dem Ausland	24	23
– aus dem Inland	4	5
Neugründungen	69	65
Quelle: BaselArea		

nicht spruchreif. Die drei Wirtschaftsminister vermittelten gestern den Eindruck, als wären sie mehr oder weniger zufrieden, wenn die Promotionsresultate der jüngeren Vergangenheit (siehe Tabelle) in naher Zukunft zumindest gehalten werden könnten. Das regionale Bild kontrastiert – erfreulicherweise – mit dem grossen, nationalen Bild. So ist die Zahl der seit 2005 in der Schweiz angesiedelten Firmen in acht von zehn Jahren gesunken; gut 500 Firmen waren es vor zehn Jahren, letztes Jahr noch deren 274. Die Zahl der neuen Arbeitsplätze schrumpfte von 3460 (2005) auf noch 790 (2014).

Die «neue» BaselArea will vergleichsweise stärker auf wertschöpfungsstarke Unternehmen fokussieren. Freilich sieht sie sich mit harter Konkurrenz konfrontiert und muss in einem anspruchsvoller gewordenen Umfeld teilweise darum kämpfen, von potenziellen Investoren wieder in die Endauswahl genommen zu werden. Zur Realität des internationalen Standortwettbewerbs gehört auch, dass offene Dossiers wie die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative oder die hängige Unternehmenssteuerreform im Hinblick auf neue Investitionen nicht förderlich sind.